



20.

### Der Fuchs.

„Liebes Füchlein, laß dir raten,  
Sei doch ja kein Dieb!  
Nimm, du brauchst kein'n Gänsebraten,  
Mit der Maus vorlieb.“

Es ist eine der angenehmsten Beschäftigungen, wenn man darauf ausgeht, selbst an solchen Dingen noch angenehme Seiten zu entdecken, von denen gewöhnlich nur Übles bekannt ist.

Im Walde ist Reinecke, der Fuchs, ein solcher armer Gesell, den jedermann über alle Maßen schmäht. Da schilt ihn der Jäger, weil er ihm einen Hasen gefressen; der Vogelfsteller, weil er ihm die Vögel aus dem Sprengel ausgelöst; der Bauer, dem er ein vorwitziges Hähnchen entführt hat, welches zu weit in den Wald spaziert war. Selbst das kleine Kind, welches in seinem Leben vielleicht den rothaarigen Gesellen noch nie gesehen hat, singt schon: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her!“ Und manch armes Füchlein wird zu Grabe gehen und seinen Pelz lassen müssen, ohne zu wissen, wie Gänsebraten schmeckt.

Wahr ist es freilich, der Fuchs ist ein Räuber, Mörder und durchtriebener Spitzbube, der selbst die armen Singvögel nicht in Ruhe läßt und sogar den Wein zu seinem Braten verlangt, wenigstens ungefelsterten.